

Auflösung Kunsträtsel 44

Beim letzten Mal habe ich nach einem zeitgenössischen Künstler gesucht. Es handelt sich um **Michelangelo Pistoletto**, er ist 1933 in Biella, einer kleinen Stadt im Piemont geboren. Sein Vater hatte eine Restaurationswerkstatt in Turin, bei ihm lernte und arbeitete er von 1947 bis 1953. Es ist anzunehmen, dass er dabei eine gute Ausbildung bekam, die ihm bei seiner späteren künstlerischen Arbeit nützlich war.

Ich habe eine seiner Arbeiten zum ersten Mal im Sprengel Museum Hannover gesehen. Das war in der Tat ein Spiegelobjekt. Es ist schon lange her, dass es ausgestellt war, Wenn ich mich richtig erinnere handelte es sich um einen Metallspiegel mit einer darauf gemalten (?) Figur. Schaute man sich das Objekt aus der Nähe an, wurde man selbst Teil des Kunstwerks und trat gewissermaßen in Beziehung zu dem dargestellten Menschen.

Dass der Künstler auch zeitweise zur Arte Povera Bewegung gehörte, dass er eine ‚Città dell Arte‘ gegründet hat, mehrere Bücher zur Kunst veröffentlichte und dazu auch noch als Skilehrer gearbeitet hat – all das weiß ich auch erst, seitdem ich mich für das letzte Rätsel intensiver mit dem Künstler beschäftigt habe. Und genau so war es mit dem gesuchten Kunstwerk, **dem ‚Mahmal für die ermordeten Juden‘** in Hannover. Es steht ganz zentral neben dem Opernhaus – ich habe es gewiss schon sehr oft gesehen – aber ich muss gestehen, dass ich es nicht mit Pistoletto in Verbindung gebracht habe. Viele, die beim letzten Rätsel mitgemacht haben, haben mir geschrieben, dass auch sie nicht gewusst haben, wer der Künstler ist, der es geschaffen hat. Nun, so haben wir alle wieder etwas gelernt.



Gewonnen hat dieses Mal die Nummer 38 – und da steht Helga Steinkamp. Herzlichen Glückwunsch.....bitte setz dich mit mir in Verbindung, damit ich dir die Zeichnung geben kann.

Kunsträtsel 45

Dieses Mal geht's wieder recht weit zurück in die Vergangenheit. Ich suche nach einem Mann, der in verschiedensten Bereichen brillierte. Nach Meinung eines Kommentators soll er nur als Maler nicht so gut gewesen sein – sonst konnte er aber (fast) alles.

Ein bedeutender Historiker des 19. Jahrhunderts hat begeistert über ihn geschrieben, dass er u.a. ein großartiger Sportler gewesen sei – mit geschlossenen Füßen soll er über die Schulter von Leuten gesprungen sein. Im Dom soll er eine Münze so hoch ins Gewölbe geworfen haben, dass man hörte, wie sie gegen die Rundung schlug. Dazu war er ein ausgezeichneter Reiter. Es wird gesagt, dass er den Menschen im Gehen, Reiten und Reden untadelhaft erscheinen wollte.

Dazu komponierte er und sein Orgelspiel im Dom wurde allgemein gelobt. Zunächst hatte er Jura studiert, wandte sich aber dann der Physik und Mathematik zu. Nebenbei zeichnete und modellierte er. Und dann schrieb er auch noch mehrere Bücher zu verschiedenen Themen. Er soll dazu Künstler, Gelehrte und Handwerker – bis hin zu Schustern – nach ihren Geheimnissen und Erfahrungen befragt haben. Einzigartig in seiner Zeit aber wurde er als Theoretiker der Malerei, Skulptur und Architektur. Als Kleriker und langjähriger Angestellter der päpstlichen Kanzlei entwickelte er sich darüber hinaus durch sein theoretisches und praktisches Studium der römischen Antike und durch seinen Zugang zu den führenden Humanistenkreisen zum größten Fachmann seiner Zeit für die antike Baukunst.

Dabei soll er auch noch recht angenehm in seinem Verhalten anderen Menschen gegenüber gewesen sein – kurz er war eine Ausnahmeerscheinung selbst in der Zeit, die viele Universalgenies hervorgebracht hat.

Seine Kenntnis der antiken Architektur befähigte ihn denn auch, einige exemplarische Bauwerke zu schaffen. Und so suche ich dieses Mal nach einer Kirche, für die er zwar nur die Fassade geschaffen hat – die Kirche stand schon, als er den Auftrag erhielt – aber seine Gestaltung der Fassade ist so gelungen, dass sie exemplarisch für viele nachfolgende Gebäude ist. Er hat es geschafft, die alte Struktur des Untergeschosses mit den Grabnischen weitgehend zu übernehmen, und die Teile darüber dann in seiner – eben an antiken Vorbildern orientierten Weise – zu vollenden.

Typisch sind dabei geometrische Formen, die die flache Wand betonen. Man sieht Rechtecke, Quadrate, Kreise und Rundbögen. Eine Besonderheit sind die beiden Voluten, die eine Verbindung zwischen der Horizontalen und der Vertikalen schaffen und so zwischen den Geschossen vermitteln. Das Ganze sieht so selbstverständlich aus, dass man beim Betrachten sich gar nicht mehr vorstellen kann, dass diese Fassade in der damaligen Zeit eine große Besonderheit war.

Wer ist das Universalgenie und für welche Kirche hat er die großartige Fassade geschaffen?

Zu gewinnen gibt es dieses Mal eine Zeichnung, die ich vor einigen Jahren bei San Pietro in Venedig gemacht habe. San Pietro war die alte Bischofskirche (also der Dom) von Venedig – und sie liegt ziemlich weit vom eigentlichen Zentrum entfernt – daran kann man gut sehen, dass die Stadtoberen mit dem Bischof als dem vom Papst gesandten Vertreter nicht so viel zu tun haben wollten. Es ist eine ruhige Gegend, und es lohnt sich, beim nächsten Besuch von Venedig einmal dorthin zu gehen und sich von dem Charme der Umgebung gefangen nehmen zu lassen.



Viel Spaß beim Rätseln

Kai-Ina Jün